

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 222. Sonnabend den 22. September 1838.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November und December möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
— — — — — P. L. Oppler (Karlsplatz Nr. 1).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung

Es soll die Lieferung der zur Bespeisung der hiesigen Straßen-Laternen in dem Zeitraume vom 1. November dieses bis zum letzten Mai künftigen Jahres erforderlichen, zusammen eine Quantität von etwa 320 Ctr. Preußisch betragenden raffinirten Rüböles und einer kleinen Quantität Hanföles an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch, den 3. October dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt, in welchem Lieferungslustige vor unserem Commissario, Herrn Raths-Sekretair, Commissionsrath Melcher, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Licitations-Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 18. Septbr. 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

---

† † Politische Zustände.

Seit langer Zeit hat dieser Artikel keiner Ministerial-Veränderung zu erwähnen gehabt: England, besonders aber Frankreich hat hierin ein wahres Stabilitäts-System angenommen. Endlich hat in Spanien am 7ten d. die Krisis auf dem Kriegsschauplatze einen Wechsel der Minister herbeigeführt. (s. Bresl. Ztg. Nr. 220.) Espartero, der Oberbefehlshaber der Nordarmee, war mit dem Ministerium Ofalia in eine so feindliche Stellung gerathen, daß er sein Entlassungs-Gesuch bei der Königin einreichte, zugleich aber eine Liste neuer Minister beifügte. Villeicht hätte er seinen Eigenwillen vollständig durchgesetzt, wenn nicht die Niederlage von Morella ihn stark compromittirt hätte. Es wäre an der Zeit gewesen, jetzt Espartero, nachdem er durch sein Gebahren die Hauptveranlassung zu dem Unglücksfalle gegeben hatte, gar keine Concessionen zu machen. Dennoch fügte sich die Monarchin der Forderung, das Ministerium zu entlassen, und widerstand derselben nur in sofern, als sie das neue Conseil aus solchen Individuen zusammensetzte, welche dem Oberbefehlshaber unmöglich ganz willkommen sein dürften. Dies gilt besonders von dem neuen Conseils-Präsidenten, dem Herzog von Frias. Derselbe war früher Gesandter in Paris und galt als einer der aufrichtigsten Verehrer Louis Philipps, welcher des Herzogs bei jeder Gelegenheit sehr vortheilhaft gedenkt. Es ist also die Wahl unfehlbar unter französischem Einflusse geschehen. Der Herzog von Frias aber ist ein Freund Cordova's, welcher so wie jener die Constitution von 1812 nicht beschwören wollte, und desfalls bis zur Proclamirung der revidirten Constitution fern von Spanien lebte; er dürfte deshalb schwerlich zu den Freunden Espartero's zu rechnen sein. — Was wird nun Espartero zu der neuen Combination sagen? Wird er nicht eine zweideutige Gewährung seines Wunsches in derselben erkennen? Vielleicht ist er eigensinnig genug, seine Armee, statt auf Estella, nach dem Ebro hin zu richten. Die Prätorianer-Herrschaft scheint unter diesem Heerführer in Spanien sich zu einer großen Vollkommenheit auszubilden. — Was wird aber England zu dem offenbaren Einflusse sagen, den Frankreich auf die neue Ministerwahl ausgeübt hat? Schon liest man, es sende ungesäumt seinen Gesandten Villiers, welcher bekanntlich zu der entschiedenen Whigpartei gehört, dahin ab. Vielleicht wird dieser dem Ministerium, welches fast aus lauter interimistischen Mitgliedern besteht, und welches man „das provisorische Ministerium Louis Philipps" nennt, manche Verlegenheiten bereiten. Uebrigens gehört dasselbe, wie schon aus dem persönlichen Charakter des Präsidenten hervorgeht, der gemäßigten Partei an. Man glaubt schon jetzt wenig an dessen Zukunft, und indem man überhaupt den Mangel an hervorragenden Capacitäten in Spanien beklagt, meint man, der gegenwärtige Conseils-Präsident müsse zugleich Finanzier und Strategiker sein, was beides der Herzog von Frias, der übrigens weder das Portefeuille der Finanzen, noch das des Krieges übernommen hat, nicht sein soll. Man meint ferner, es handele sich jetzt in Spanien nicht um eine Konstitution, um politische Organisation, Königliche und parlamentarische Prärogative, konstitutionelle Rechte, liberale Institutionen, alle diese Elemente der Repräsentativ-Regierung würden in diesem Augenblicke zu keinem Resultate führen. Es handele sich jetzt vielmehr um Geld und um eine gute Kriegführung; um Geld zu erhalten, ist allein ein anderer Minister nöthig, als der Herzog von Frias, und um den Krieg mit Erfolg zu führen, bedürfe man eines thätigeren, kühneren, weniger anmaßenden und weniger herrschsüchtigen Generals, als Espartero

ist. — Auf eine Bestätigung oder Widerlegung dieser Ansicht werden wir gewiß nicht lange warten dürfen.

Es hat den Anschein, daß die Zwistigkeiten Frankreichs mit Mexiko nicht so bald beigelegt werden, da nach englischen Blättern bereits offene Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten ausgebrochen sind. (Vergl. den Art. „Mexiko“). Auch in der Rede, mit welcher der Präsident Bustamente den Kongreß am 30. Juli schloß, deutete derselbe mit klaren Worten darauf hin, daß die Republik von ihrem Systeme keinesweges abgehen und, wenn Frankreich von seinen überspannten Forderungen nicht abließe, mit Kraft und Energie selbst den Krieg beginnen würde. Dieser Staat hätte sie durch seine Blokade bereits so herausgefordert, daß man sie (die Mexikaner) keinesweges des Unrechts beschuldigen könnte, wenn sie auch die härtesten Repressalien dafür ausübten, dagegen hätte die Republik durch die weiseste Mäßigung versucht, Frankreich zur Besinnung zu bringen. — Es kommt nun darauf an, was die vermittelnden Staaten, deren die politischen Blätter in neuester Zeit mehre genannt haben, am Pariser Hofe bewirken werden.

Durch ganz Europa tönt die Kunde von dem Amnestie-Dekrete Kaiser Ferdinands, der ersten Handlung, welcher sich derselbe am 6ten d. nach der erfolgten feierlichen Krönung als König der Lombardei, unterzog (s. Berl. Ztg. Nr. 217). Die Amnestie ist unbedingt und allgemein. Mehr als 300 Personen werden derselben theilhaftig. Das kaiserliche Handschreiben vom 6. September 1838 zeichnet sich in mancher Hinsicht vor andern Amnestieakten aus, vornehmlich aber durch kraftvolle Kürze. Kaiser Ferdinand giebt viel in wenig Worten und trübt kein Auge durch Ausnahmen. Verurtheilten wird die Strafe erlassen; Verdächtige sollen ihrem eigenen Bewußtsein hingegeben werden; begonnene Untersuchungen werden niedergeschlagen; über Vergangenes sollen keine mehr eingeleitet werden können; den politischen Flüchtlingen wird der Weg gezeigt, der aus der Fremde in die Heimath zurückführt; wer das gefundene Asyl lieb gewonnen hat oder aus anderen Gründen nicht verlassen will, mag nachträglich einkommen um die Befugniß zur Auswanderung, sie soll ihm nicht versagt werden; damit wird ohne Zweifel auch die Aufhebung des Gütersequesters verknüpft sein; sich zu besinnen zur Wahl, haben die Lombardo-Venezianer im Exil ein ganzes Jahr Zeit. — Man hofft in Italien, daß die andern italienischen Staaten dem schönen Beispiele folgen werden, und hebt den Gegensatz hervor zwischen der beschränkten Amnestie Ludwig Philipp's und der allgemeinen Ferdinand's I. (Vergl. auch Frankfurt). — Die Zeitungen citiren bei dieser Gelegenheit Shakespeares herrliche Worte, welche derselbe im „Kaufmann von Venedig“ der Portia in den Mund legt: „Gnade träufelt, wie des Himmels milder Regen, zur Erde unter ihr; zwiefach ist sie gesegnet: sie segnet den, der giebt, und den, der nimmt; am mächtigsten jedoch ist sie im Mächtigsten; ja, sie zieret den Fürsten auf dem Thron mehr als die Krone; das Scepter zeigt die weltliche Gewalt; es ist der Würde und Majestät Attribut, deutend auf Furcht und Scheu vor Königen; Gnade aber ist über der Sceptermacht; sie thronet in den Herzen der Monarchen; sie ist ein Attribut der Gottheit selbst; irdische Macht kommt göttlicher am nächsten, wenn Gnade das Recht mildert.“

Inland.

Potsdam, 19. Sept. Gestern früh 9 Uhr fand in Gegenwart der Erlauchten Monarchen ein Manöver in der Gegend des Binnenberges statt. Mittags war große Tafel bei Sr. Maj. dem Könige im Neuen Palais, an welchem auch die Herren Gesandten von denjenigen Höfen, deren Fürsten gegenwärtig in Potsdam anwesend sind, geladen waren.

Berlin, 19. September. Angekommen: Der Kaiserlich Russische Admiral und General-Adjutant, Fürst Alexander Menschikoff, von Stettin.

Gestern wurden von den Direktoren und Repräsentanten der Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft um 11 und um 3 Uhr zwei Haupt-Probefahrten von Potsdam nach Zehlendorf und zurück unternommen; die Strecke wurde vom „Pegasus“ in 26 Minuten hin, und zurück in 24 Minuten, vom „Adler“ in 25 Minuten hin, und in 22 Minuten zurück gefahren. Der Zug bestand aus 11 Personenwagen und einem belasteten Güterwagen. Die Fahrt ging in größter Regelmäßigkeit und Ordnung vor sich und gab ein höchst erfreuliches Resultat. Mehr als 300 Personen befanden sich in den Wagen und nahmen an beiden Fahrten Theil. Die Bahn wird am 21sten d. M. eingeweiht und am 22sten für das Publikum eröffnet. Die Preise werden vor der Hand von Potsdam nach Zehlendorf 15, 10 und 5 Sgr. und später von Berlin nach Potsdam 20, 15 und 7½ Sgr. betragen.

Man schreibt der Allg. Lpz. Ztg. aus Berlin, 13. Septbr. „Wir kommen noch einmal auf „das Stückchen Jesuitenarbeit“ zurück, welches uns durch die hiesige Presse bekannt gemacht worden, indem die Erscheinung einer solchen Schrift grade in dem jetzigen Augenblicke von großer Wichtigkeit ist. Durch klare Vorlage von Thatsachen lernen wir aus dieser Schrift erkennen, daß es keine Hoffnung zum Waffenstillstand oder zum Frieden mit der Priesterpartei giebt; denn sie ist nicht vaterländisch, nein, Rom ist ihr Vaterland, ihr Gesetz ist ein fremder Wille. In keinem Lande der Welt kann diese Partei national sein, und ihre Religion ist ihr nur ein Mittel, um zu Zwecken zu gelangen, welche uns die Zeit schon entschleiern wird; sie gehorcht einem fremden Impulse, der dahin strebt, die bürgerliche Macht durch die göttliche umzustoßen, von welcher letztern sie sich als bevollmächtigt ausgiebt. Was diese Missionäre, die Redemptoristen, welche durch den Erzbischof von Köln, wie sein Kaplan schreibt, nach Preußen „eingeschmuggelt“ werden sollten, lehren, das haben wir in Belgien bereits kennen gelernt: es ist von den Kanzeln ausgesprochene Verhöhnung der bürgerlichen Obrigkeit, das Auffordern, die weltlichen Gesetze nicht zu befolgen. Die Ortsobrigkeit in Tilff hatte z. B. das Predigen im Freien verboten, sowie die Aufrichtung von Kreuzen; dennoch ließ sich der Pater Bernhard von der Kanzel in folgender Art vernehmen: „Und um Euch zu beweisen, daß wir, gestützt auf den Schutz Seiner Gnaden, des Herrn Bischofs, nichts befürchten, durchaus nichts, werden wir heute noch, heute Abend um 5 Uhr, im Freien predigen, und wir werden sehen ob man es wagt, unsern frommen Handlungen Hindernisse in den Weg zu legen. Heute also um 5 Uhr werden wir im Freien predigen, und an nächster Mittwoche werden wir das Kreuz aufrichten. Für diesen Tag fordern wir die jungen Mädchen auf, ihre schönsten Kleider anzuziehen, wir werden für sie hübsche kleine Blumensträuße besorgen, um sie an ihren Gürtel zu stecken, und die jungen Leute fordern wir auf, sich einschreiben zu lassen, um, sauber angezogen, das Zeichen unserer Erlösung zu tragen. Ich habe gehört, daß man ihnen mit den Gendarmen drohte. Man hat Euch, gute Freunde, mit den Gendarmen gedroht? Hm, hm, hm! ich weiß, daß man aus Lüttich Gendarmen requirirt hat, um unsere Feinde zu unterstützen; aber die Gendarmen werden sich gegen sie kehren, sie werden für uns sein und uns beschützen; ich weiß es und kann es Euch versichern.“ Kann es Thatsachen geben, die noch deutlicher sprechen? Zweitausend Missionszettelchen erwartete das erzbischöfliche Offizium in Köln und versprach sich davon den besten Erfolg. Und nun dazu die Lehren: „Besser, Vater und Mutter tödten, als Gott fluchen“, und „die Qualen der Verdammten sind Gottes zarteste Freuden“: Lehren, welche Pater Bernhard in Tilff predigte, wo er sich und die Seinigen als die wahren neuern Repräsentanten des Heilands auf Erden darstellte; ihr Chef sei unmittelbar das Oberhaupt der katholischen Christenheit, der Papst, der ihnen ungeheure Gewalt anvertraut habe; sie wären befähigt, die schändlichsten Laster zu vergeben und die Gewissen von der Reue der größten Verbrecher zu befreien; Verbrechen, die sogar ein Bischof nicht vergeben kann, und für welche man die Absolution vom heiligen Vater sich erbitten müsse, könnten sie, die Redemptoristen, so mächtig, wie der heilige Vater im Beichtstuhl, absolviren und vergeben. Und für die heilige Mission, für diesen Sündenerlaß wird dann Geld eingesammelt. Können wir noch weiter kommen? Es wäre nach alle diesem ungerecht, den aufrichtigen, ächten Katholiken die Fehler dieser Partei aufbürden zu wollen; es hieße dieses mit gleichem Namen den Betrüger und die Betrogenen benennen, und wahrlich die Katholiken sind hierbei auch die Betrogenen! Besonders beherzigenswerth in dieser Schrift ist in der Vorrede der Commentar zu den Briefen des Kaplans Michaelis, welche mit Hinweisung auf vorhandene, doch bis dahin unbeachtet gebliebene Thatsachen erst ihre wahre Verständigung erhalten, wodurch das wahrhaft Verbrecherische dieser Briefe unzweifelhaft wird.“

Stettin, 18. Sept. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, Statthalter von Pommern, ist so eben 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und im Landhause abgestiegen, wo Höchstdieselben von den Militair- und Civil-Behörden der Stadt empfangen wurden.

Deutschland.

München, 14. Septbr. Gestern unter Tages vollständige Remission des Fiebers. Se. Majestät waren in zwei Abtheilungen einige Stunden außer Bette; Abends (Anfang des siebenten Tages) gegen die jüngst vorhergegangenen Tage verhältnißmäßig vermehrte Fieberbewegung; Nachtruhe nur Einmal unterbrochen, übrigens vortrefflich und lang; Morgens vollständiges Freisein vom Fieber; geringer, ziemlich lockerer Husten; fortdauernd günstige kritische Ausscheidungen. Dr. v. Wenzl, K. Leibarzt. — Die Münchener politische Zeitung äußert in einem größern Artikel: „Ist es wahr, was das Gerücht sagt, so dürfte der Name Kreuth vielleicht den Ort bezeichnen, von welchem aus eine Wendung der Angelegenheiten Persiens erfolgte. Wie man erfährt, kam ein Courier aus Herat am 26sten Tage aus dem Innern Persiens über die Hauptstadt des Nordens in Kreuth an. So lange der Kaiser von seiner hohen Gemahlin abwesend war, brachte jeden Tag ein Feldjäger ihm, ein anderer ihr die Nachricht Ihres Befindens; täglich traf ein solcher von St. Petersburg ein, und ein anderer verließ an demselben Tage den Kaiser, am zehnten Tage die Befehle des Autokrats den Ministern zu überreichen. Bedenkt man, welche Anstalten getroffen sind, die Berichte der Kaiserlichen Gesandten an den verschiedenen Höfen dem Einen Haupte zu überbringen! Daneben welche Größe des Reichthums! Personen, die das Glück hatten, den Schatz der Kaiserin an Juwelen zu sehen, können nicht satt werden, die Menge und Größe der Edelsteine, insbesondere der sibirischen Smaragde, der wie Perlen gefaßten Diamanten, zu rühmen. Kenner schätzten ihn auf 180 Millionen Gulden an Werth.“

Karlsruhe, 13. Septbr. Gestern Morgen um 11 Uhr fand der Zug in derselben Weise noch einmal statt, wie den Tag zuvor, und sodann am Nachmittage auf dem großen Exercierplatze das Schießen, wobei sich auch Se. K. Hoh. der Großherzog einfand. — Die Landwirthe waren von Sr. H. dem Markgrafen Maximilian am Nachmittage auf ein Gut am Rhein eingeladen, wohin sie sich in einer großen Reihe von Eilwagen verfügten. — Heute finden nur Volksspiele und Belustigungen auf dem Platze statt, und viele Theilnehmer an den Festzügen sind heute abgereist, nachdem sie gestern noch einem Balle in der Lesegesellschaft beigewohnt haben. Im Theater hatten dieselben auch freien Eintritt; am Samstage wird ein Ball im Museum gegeben, wo man die Badischen Trachten nochmals versammelt finden wird; heute ist die Aufführung der vier Jahreszeiten von Haydn im Theater. — J. K. H. die Frau Großherzogin hatte den Mädchen der Festzüge durch eine Lotterie kleine Andenken zustellen lassen; die eigentliche Vereinslotterie hat auch schon ein Verzeichniß von Gewinnsten bekannt gemacht; es waren an 50,000 Loose à 30 Kr. genommen; schöne Pferde, Wagen, Maschinen ꝛc. sind schon gewonnen. — Die Vortreffliches enthaltende Industrie- und die Kunst-Ausstellung, so wie die Ausstellung von Modellen, Früchten ꝛc. werden stark besucht, und überall zeigt sich reges Treiben. Inmitten des allgemeinen Strudels setzt die Versammlung ihre Sitzungen fort; die aktiven Theilnehmer derselben haben sich seitdem noch vermehrt.

Freiburg, 10. Septbr. Es sind bereits mehre Gelehrte hier eingetroffen, welche an dem in einigen Tagen beginnenden wissenschaftlichen Kongreß Theil nehmen werden. Man bemerkt darunter einen durch seine Conversation höchst interessanten und liebenswürdigen britischen Gelehrten, der erst im verflossenen Frühjahre von einer mehrjährigen Reise im Orient zurückgekehrt ist. Sicherm Vernehmen nach wird auch Se. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg (bekannt durch seine Reisen in Nordamerika, in Westindien, auf Hayti ꝛc.) die hiesige Zusammenkunft deutscher Naturforscher mit seiner Gegenwart beehren.

Frankfurt a. M., 15. Septbr. (Privatmitth.) Das **Mailänder Amnestie-Dekret** hat, wie wohl auf allen Punkten Deutschlands, so auch in unseren Zirkeln eine höchst freudige Sensation erregt. Akte der Art können, vom Standpunkte der Humanität aus betrachtet, unter allen Umständen nur mit Jubel begrüßt werden; und sicherlich sind sie der schönste Ausfluß der souverainen Staatsgewalt. Gehen wir indessen auf die Motive dieser Akte zurück, so erscheinen diese, ist der philanthropische Freudenrausch verdunstet, nicht immer gleich beifallswürdig und unbedingt rein. Zum Oestern nämlich liegen diese Motive in gewissen Verhältnissen des Gnadenspendens zum Volke, dessen Geneigtheit er durch dieses Mittel zu gewinnen hofft. Eine solche Nebenabsicht, man kann es nicht in Abrede stellen, vermindert in den Augen des Kasuisten wenigstens, den sittlichen Werth der sonst so dankenswerthen Gabe. — Bisweilen sind dergleichen Akte auch blos eine äußerliche Demonstration, wodurch bezweckt wird, dem Auslande die von demselben bezweifelte Festigkeit und Stärke der Staatsgewalt thatsächlich zu beweisen. In diesem Falle pflegt die Amnestie durch mancherlei Kautelen beschränkt zu sein, die selbst dem Begnadigten den Genuß derselben verkümmern und die bei ihnen, statt des Dankes für die erwiesene Wohlthat, nur Unmuth uns Mißvergnügen erwecken. Die Staatsraison mag eine also beschränkte Amnestie in gewissen Fällen fordern; allein sie erscheint selbst für ihren Zweck nur illusorisch, indem sie gerade die Blöße aufdeckt, die zu verschleiern sie bestimmt war. — Endlich haben auch noch wohl bisweilen Amnestien ihre Quelle in dem, was wir **politische Koketterie** nennen möchten. Mehre Staaten werden gleichzeitig vom Revolutions-Fieber heimgesucht. Die respectiven obersten Gewalten ergreifen, im Stadium der allen gleiche Gefahr drohenden Krisis, vollkommen mit einander einverstanden, ein und dieselben Heilmittel gegen das Uebel. Sie machen einander sogar Einräumungen, um nur im Kampfe gegen den gemeinschaftlichen Feind mit ungetheilten Kräften voranzugehen und sich so des Sieges zu vergewissern. Dieser Sieg wird mehr oder minder vollständig, doch nicht überall in gleichem Maaße und zu der nämlichen Epoche errungen. Und nunmehr handelt es sich darum, die frühere Stellung bald möglichst wieder einzunehmen, die zeitweilig und in der gemeinsamen Bedrängniß aufgegebenen Vortheile wieder zu gewinnen. Ein Amnestie-Akt giebt die Losung! Man erklärt damit einschließlich, daß man der früheren Bundesgenossen zum Zwecke der Selbsterhaltung nicht ferner bedarf, daß man wieder zur Selbstständigkeit gelangt und diese in allen internationalen Beziehungen geltend zu machen im Stande sei. — Es bedarf wohl keiner weitern Ausführung, um darzuthun, daß dem mit Recht so hoch gepriesenen Mailänder Amnestie-Akte keines der hier kürzlich angedeuteten Motive zu Grunde liegen kann. Keine der monarchischen Staatsgewalten in Europa hat von der Liebe und Hingebung der ihrem Scepter unterworfenen Völker schlagendere Beweise, wie in den Jahren der Bedrängniß, so in denen des fortschreitenden Wohlergehens, als die Staatsgewalt Oesterreichs sie erhalten. Es bedürfte daher keines Theaterstreichs, um diese Gesinnung zu befestigen. — Auch für das Ausland bedurfte es dessen nicht, indem ganz Europa seit Jahrhunderten Zeuge eben dieser Gesinnung ist. Zudem ist die Amnestie vollkommen **unbedingt**; die Begnadigten treten nicht nur sofort in den Vollgenuß aller bürgerlichen Rechte, sondern sie werden selbst von der speciellen Aufsicht der Polizei emancipirt. — Daß aber endlich der hier befragte Gnadenakt nicht aus der dritten der so eben erwähnten Quellen fließt, dafür bürgt das innige Bundesverhältniß der respectiven Staaten der östlichen Großmächte zumal, die ja erst kürzlich wieder Pfänder aufrichtigster Freundschaft unter einander eingetauscht haben. — Betrachtet man nun aber in unsern Zirkeln das Mailänder Amnestie-Dekret als den reinsten Ausfluß der großmächtigsten monarchischen Staatsgewalt, als eine ächte von der Politik gebilligte Humanitäts-Handlung, so gesellt sich dem Zolle der Bewunderung noch ein Wunsch bei, der, sollte er auch vielleicht nicht statthaft sein, doch mindestens entschuldbar ist. Es ist dies der, daß auch Deutschland demnächst eine ähnliche Wohlthat zu Theil werden möchte! Darauf sich beziehende Gerüchte sind allerdings im Umlauf; allein sie haben bis jetzt nur noch wenig Konsistenz erlangt; thatsächlich aber scheint mit demselben der Umstand in Widerspruch zu stehen, daß die Untersuchungsakten in manchen Bundesstaaten noch nicht geschlossen und — daß die hohe Central-Kommission des Bundes, deren Auflösung zum Oeftern, als nahe bevorstehend verkündigt wurde, vor Kurzem wieder ergänzt ward. Doch wollen mehre in dieser Ergänzung selber ein Merkmal gewahren, daß eben jener Wunsch in desto vollerem Maße zu seiner Verwirklichung gelangen möchte, in dem vielleicht beabsichtigt werde, den Gnadenakt unter den Auspicien der Gesammtheit des Bundes zu verkündigen. Es läge hierin auch, wird, unter Bezugnahme auf unsere Lokalverhältnisse, noch hinzugefügt, der eigentlichste Grund, weshalb den Gesuchen der Frankfurter Hardenberg-Gefangenen, über das Meer zu ziehen, bis jetzt noch nicht willfahrt worden, da wohl vorauszusetzen, daß sie, im Wechselfalle der Wahl, das Vaterland dem fernen Amerika vorziehen würden.

Frankfurt, 15. Sept. Die **Pariser Journale** haben zu Anfang dieses Monats einen angeblich von dem General-Major Schikoff publicirten **Ukas**, der eine **Kleiderordnung** für die polnischen Bürger und Bürgerinnen, Bauern und Bäuerinnen, vorschreibt, der Lesewelt mitgetheilt und in ihrer Weise kommentirt. Der gedachte angebliche Ukas macht nun auch, den französischen Blättern entnommen, die Runde in den meisten deutschen Zeitungen. Zweifel an der Echtheit des mit keinem Datum versehenen, überhaupt formlosen, in einzelnen Punkten gewiß apokryphen Aktenstücks haben von der Aufnahme in unsere Spalten abgehalten. Diese Zweifel müssen sich wohl verstärken bei einem Blick auf ein Schreiben aus Warschau vom 30. August im **Messager** vom 13. Sept. Es wird darin erzählt, die Polizei habe eine geheime Gesellschaft von jungen Leuten von 12 bis 18 Jahren entdeckt, deren Zweck nur gewesen, die polnische Sprache zu erhalten; die Mitglieder dieses Vereins hätten bei der Aufnahme die Eidesformel mit ihrem Blut niederschreiben müssen; Hr. v. Schikoff habe die jungen Leute arretiren und mit Ruthen peitschen lassen; auch seien ihnen die Köpfe rasirt worden; am 29. August Abends seien mehrere Wagen voll solcher jungen Leute aus Werschau nach Modlin abgeführt worden; auf der Weichselbrücke angekommen, hätten sich viere davon, aus Plozk gebürtig, in den Fluß gestürzt; mehrere Soldaten von der Eskorte seien ihnen nachgesprungen, sie zu retten, aber vergebens; übrigens sei gewiß, daß die jungen Polen von Modlin aus nach dem Kaukasus gebracht und als gemeine Soldaten in der Armee verwendet würden. — Ist der Messager mystifizirt worden oder will er mystifiziren? Gewiß, wir glauben, man wird wohl thun, weder die Kleiderordnung, noch die Abführung der jungen Leute von 12 — 18 Jahren, für authentisch zu halten, so lange die Pariser Blätter die einzigen Bürgen der Wahrheit dieser Vorgänge bleiben. (Frkf. Z.)

Weimar, im September. **Dubois**, Mitglied der Deputirtenkammer und General-Studiendirektor in Paris, bereist jetzt (wie schon kurz erwähnt) im Auftrage des Ministeriums das mittlere Deutschland, wie früher **Cousin**, das nördliche und **Girardin** das südliche. Er will Erfahrungen sammeln für ein **protestantisches College**, das in Paris errichtet werden und eine Musteranstalt bilden soll, um die Nacheiferung des dort schon bestehenden katholischen College anzuregen. Man beabsichtigt, wie der Reisende sich französisch ausdrückt, par contrecoup auf letzteres zu wirken. Dubois selbst ist Katholik; er war Gründer und Hauptredakteur des „Globe", den er auf Aktien errichtet und worin er auch für die Interessen der deutschen Literatur gewirkt hat. Mehrere Aufsätze über Goethe waren vortrefflich und fanden des Dichters vollen Beifall. Als der „Globe" zum Organ des Saint Simonismus wurde, trat Dubois von ihm zurück. Dubois Persönlichkeit ist auf den ersten Blick nicht ausgezeichnet; von mittlerer Gestalt, etwas gebückt und lauernd, erregt erst sein scharfblickendes Auge, voller Geist, aber eines satyrischen Ausdrucks, die Aufmerksamkeit des Beobachters. Lebendig in Gesten und Reden, faßt er eben so schnell, als seine Bemerkungen pikant sind. Vor kurzem verweilte derselbe mehrere Tage in Weimar, wo er mit dem Kanzler von Müller, dem Obermedicinalrath von Froriep und dem Präsidenten Peucer viel conversirte, da Letzterer, wohlgewandt in Frankreichs Sprache, Sinn- und Denkweise, in Bezug auf Schul- und Kirchenwesen, seit Cousin ihn so sehr gerühmt, bei den Franzosen in besonderm Ansehen steht. Volle Bewunderung des aufmerksamen Fremden erregten die Weimarische Bibliothek mit Denkmälern einer geistig großen Epoche, so wie das Haus, wo Goethe weilte. Die Sammlungen des Letzteren erklärte er für unvergleichlich und unschätzbar. In der That würden sie, in Goethes Hause fortbestehend und in seiner Anordnung erhalten, **Goethe's schönstes Denkmal** bilden. Möchten doch Goethe's Verehrer durch Aktien oder Geldsammlungen in eben der Weise, wie dies für das Denkmal in Frankfurt geschieht, die erforderlichen Fonds verschaffen, um dies **Goethe-Museum** in Weimar zu erhalten.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Der König und die Königin der Belgier werden, dem Vernehmen nach, morgen Windsor verlassen und nach Belgien zurückkehren. Sie würden dann 10 Tage bei der Königin Victoria zum Besuch gewesen sein. Ein Regierungs-Dampfboot soll Ihre Majestäten in Ramsgate wieder an Bord nehmen und nach Ostende hinüberbringen. — Der Fürst und die Fürstin **Esterhazy** haben sich am Montage in Dower auf dem Dampfboote „Britannia" nach Frankreich eingeschifft. — Fürst **Alexander von Lieven**, zweiter Sohn des ehemaligen Russischen Botschafters am hiesigen Hofe, Bruder des hier befindlichen Fürsten Paul Lieven und Attaché bei der Russischen Gesandschaft in Neapel, ist vorgestern vom Kontinent hier angekommen.

Gestern ist nun der Zoll von **fremdem Weizen** hier wirklich auf einen Shilling heruntergegangen. Der Durchschnittspreis des Weizens an den hiesigen Märkten war nämlich in der letzten Woche 70 Sh. 2 Pce. und in den letzten 6 Wochen 73 Sh. 2 Pce. gewesen. Er hatte also die Höhe erreicht, bis zu welcher der Preis des Weizens in England gestiegen sein muß, wenn die hiesigen Getreidemärkte dem fremden Weizen zu dem niedrigsten Zoll geöffnet werden. Da indeß das Eintreten dieses Falles schon seit länger als einen Monat von allen denen, die mit dem geheimen Triebwerk der Durchschnittspreise näher vertraut sind, vorhergesehen wurde, so konnte dies Ereigniß keine große Wirkung mehr auf die Preise ausüben. Man findet daher in den heutigen Markt-Berichten, daß die Befreiung des fremden, unter Schloß hier aufgespeichert gewesenen Weizens von seinen Fesseln die Preise hier keineswegs herabgedrückt hat, sondern daß dieselben im Gegentheil ein wenig höher stehen, als zu Anfang der vorigen Woche. Man glaubt, daß der Zoll wohl sechs Wochen lang auf einem Shilling stehen bleiben dürfte, doch hält man es dessenungeachtet nicht für wahrscheinlich, daß in dieser Zeit über 2 Millionen Quarter fremden Weizens würden eingeführt werden. Einige sind sogar der Meinung, die Einfuhr werde nicht viel über eine Million betragen. Die Korn-Spekulanten werden jetzt manchen schönen Gewinn machen; doch dürfte es bei den zu erwartenden Schwankungen in den Preisen auch an Verlust im Getreide-Handel nicht fehlen. Die Voraussetzung Einiger, daß die Getreidepreise jetzt in den Häfen des Kontinents augenblicklich steigen würden, halten Andere für irrthümlich, denn, meinen diese, wer auf die Weizen-Einfuhr in England spekulirt habe, sei mit seinen Aufkäufen längst fertig; die Wirkung davon sei also bereits vorüber, und die Kontinental-Märkte würden von den in England eingetretenen Umständen nicht weiter affizirt werden; der für England bestimmte Weizen sei schon hierher verschifft, und wollte man jetzt erst noch Ladungen in der Ostsee einschiffen, so würde vermuthlich bis zu ihrem Eintreffen in England der Durchschnittspreis hier bereits wieder hinreichend gefallen sein, um die Märkte gegen fernere Einfuhr zu verschließen.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Die Zeitungen sprechen seit einigen Tagen von den **Gewaltthätigkeiten und Unterschleifen** eines hoch gestellten Mannes, welcher die Functionen eines Staatsrathes mit denen des Deputirten verbindet. Ohne den Namen der compromittirten Personen auszusprechen, wird dieselbe doch so bezeichnet, daß Jedermann, welcher die Verhältnisse näher kennt, in ihr Hrn. **Gisquet**, den ehemaligen Polizei-Präfekten entdeckt. Man wirft ihm vor, daß er, seine Stellung mißbrauchend, das Heiligthum des reinen Familienlebens entweiht und namentlich des Verbrechens des gewaltsamen **Ehebruchs** schuldig sei. Außerdem, fügt der Messager hinzu, habe Hr. Gisquet, in einem Flinten-Ankauf für die Regierung, einen pot de vin von 427,250 Fr. erhalten oder diese Summe wenigstens netto gewonnen, statt, wie er den Wählern gegenüber versicherte, 27,000 Frs. in diesem Geschäft verloren zu haben. Der Messager giebt vor, die Beweisstücke seiner Angaben in Händen zu haben. Hierauf schreibt Hr. Gisquet dem Redacteur dieses Blattes: „Diesen Augenblick treffe ich aus dem Departe-

ment der Aube — wo ich etliche Wochen bei den Meinigen zugebracht habe — in Paris ein, um den Verläumdungen nachdrücklichst zu begegnen, welche man in verschiedenen Zeitungen gegen mich ausgesprengt hat, nirgends aber mit so direkten Angaben und in so verletzender Weise, als in Ihrem Journal. Einen Widerruf, eine förmliche Widerlegung der von Ihnen angeführten Dinge, kann ich für keine hinreichende Genugthuung gelten lassen. Solche Verläumdungen hat der Richter zu züchtigen. Meine Klage ist bereits an den Königlichen Prokurator eingereicht und ich werde dieselbe aus allen Kräften verfolgen. Einstweilen jedoch, in Erwartung des gerichtlichen Entscheides, werden Sie hoffentlich die Güte haben, dies Schreiben in Ihrer nächsten Nummer abzudrucken. Ich habe die Ehre u. s. w. (gez.) Gisquet." — Zur Erklärung jener Denunciation mag es erlaubt sein, zu bemerken, daß Hr. **Brindeau**, jetziger Geschäftsführer des Messager, vor Kurzem noch Eigenthümer eines ministeriellen Blattes war; Hr. Gisquet aber sehr übel gelitten ist von dem Grafen Montalivet, welchen er in einer Sitzung der letzten Kammer sehr in Verlegenheit brachte. Man erinnert sich der Ohnmacht, die damals der Rede des Herrn Gisquet zur Last gelegt wurde. Letzterer ward nun als Anhänger des Hrn. Thiers zum linken Centrum gezählt, und eben so wie General Bugeaud von den Ministern verläugnet und sogar derb angegriffen.

Man beschäftigt sich viel mit dem Artikel, den das ministerielle Journal „la Presse" gegen einen Artikel der „Débats" in Bezug auf Rußland publizirt hat. Die „**Presse**" tadelt bitter die Aeußerungen der „Débats", ja erklärt eine **Allianz mit Rußland als das den Interessen Frankreichs Zuträglichste**. Die „Presse" ist jetzt öffentlich als ein Organ des Hofes anerkannt. Nun geht sie so weit, zu erinnern, daß man allein durch eine Allianz mit Rußland zur Rheingrenze gelangen könne. Man weiß, daß dies die geheime Politik der Restauration war. Das „Siècle" (das Organ der Partei Odilon-Barrots) erklärt, daß dem heutigen Frankreich ein Freundschaftsbund mit constitutionellen Prinzipien ergebenen Nachbarn unendlich werthvoller und natürlicher sei, als eine Territorial-Erweiterung, erlangt durch einen Bund mit einer, seinen Ideen so absolut widerstreitenden Macht. (Allg. Ztg.)

Die **Literaten-Gesellschaft**, welche Klage angebracht hatte wegen Reproduction (**Nachdruck**) einzelner Journalartikel, ist von den Gerichten abgewiesen und in die Prozeßkosten verurtheilt worden.

Spanien.

(**Kriegsschauplatz.**) Aus Bayonne vom 10. September wird geschrieben: **Don Carlos** war am 8ten noch zu Vergara. Die **Christinos haben am 7ten bei Quintanar eine starke Schlappe erlitten**; der dritte Theil einer ihrer Heerhaufen wurde getödtet oder gefangen genommen; ihr Verlust wird auf 550 Mann angegeben. Oberst Coba ist unter den Gebliebenen. Esparteto hat 6 Bataillone nach Alt-Castilien detaschirt; sein Geschütz ist nach Logrono zurückgezogen worden. — Auch bei **Leon** ist ein Gefecht vorgefallen, wobei die **Christinos im Nachtheil blieben** und 80 Todte hatten.

Schweiz.

Bern, 11. Sept. Mitten in den bittern Prüfungen und den Wehen, in welchen sich der Schweizer-Radikalismus zur Geburt von großen Thaten windet und krümmt, gießt folgender **Brief des Königs von Frankreich an die Eidgenossen** süßen Balsam auf die Leiden und Schmerzen der Patienten: „Sehr theure und große Freunde, Alliirte und Verbündete! Unsere tiefe Ueberzeugung von dem Antheil, den die löblichen Kantone an allem, was uns berührt, nehmen, bewegt uns, die Ankündigung der glücklichen Niederkunft der Frau Herzogin von Orleans mit einem Prinzen, nicht länger zu verschieben. Durch das Mitgefühl der Freude, welches uns ein so wichtiges Ereigniß verursacht, werden Sie uns ein neues Zeugniß der Gesinnungen geben, die Sie so oft gegen uns an den Tag gelegt haben. Sie werden von unserem beständigen Verlangen überzeugt sein, Ihnen Beweise von unserer Anhänglichkeit zu geben, und wir ergreifen mit wahrem Vergnügen diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung unserer aufrichtigen Hochachtung und unsers unerschütterlichen Wohlwollens zu erneuern. Auf welches hin wir Gott bitten, über Sie, sehr theure und große Freunde, zu wachen. Geschrieben in den Tuilerien den 24. August. Ihr guter Freund, Alliirte und Verbündete. Sig. Ludwig Philipp. (Gegengez.) Molé. (Schw. Ztg.)

Die Helvetie schlägt zur Beendigung des Streites über Louis Buonaparte einen **Zweikampf zwischen diesem und dem Herzog von Nemours** auf der Insel Meinau vor!

Italien.

Mailand, 6. Sept. Welche Fülle von Reichthum, administrativer Gewandtheit und praktischem Verstande die Lombardei in sich schließt, wurde bei Gelegenheit des hiesigen Krönungsfestes recht klar. Man erstaunte über die von den einzelnen Städten bei diesem Anlaß ausgeworfenen Summen, da die offiziellen Listen einen Totalbetrag von mehr als **neuntehalb Millionen Zwanzigern** aufweisen. Mailand gibt für Feste und öffentliche Freudenfeierlichkeiten 215,000 Lire, 30.000 zur Ausstattung hundertfünfzig armer Mädchen, 7000 auf freie Rückstellung verfallener Pfänder, im Ganzen 252,000 Lire. Doch ist hiebei eine zu öffentlichen Zwecken erst zu bestimmende Summe nicht mit einbegriffen, da mehrere Millionen zur Erweiterung des hiesigen Domplatzes verwendet werden sollen. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als den sehr beschränkten Raum vor dem Dome nach allen Seiten hin zu einem großen mit Säulenhallen umgebenen Platze zu erweitern, was der Abtragung eines ganzen Stadttheiles ziemlich gleich kommt. Bereits beginnt man mit Niederreißung der Häuser hinter der Kathedrale. Um den Herrn zu ehren und die Schaulust des Publikums zu befriedigen, wurde von den 8 672,249 österr. Lire, welche die gesammte Lombardei für die Feier der Krönung gesammelt hatte, eine halbe Million zu Beleuchtung und sonstigem Festgepränge während der Anwesenheit des Kaisers in den verschiedenen Städten bestimmt; mit dem übrigen Theile werden theils öffentliche Bauten bestritten, theils für Schulen, Kunstinstitute und andere Lehranstalten gesorgt, und Werke der Mildthätigkeit geübt, worunter die Ausstattung armer Mädchen am häufigsten vorkommt. Am meisten aber figurirten in dem Budget aller Städte die Erweiterung der Straßen — il rettifilo dei corso — Herstellung verfallener Bauten und Verschönerung der Plätze und Promenaden. Cremona allein verwendet zu solchen Zwecken 126,000 Lire; Brescia, Mantua, Lodi sind nicht minder auf Verschönerung bedacht; steht in einer Straße, welche der Kaiser bei seinem feierlichen Einzuge berührt, irgend ein Haus hemmend im Wege, so wird es ohne weiteres gekauft und abgerissen — ein Schicksal, welches z. B. ein Haus am Domplatze traf, und manchen Häusern in Mantua und andern Städten bevorsteht. Mit welcher Schwerfälligkeit würde bei uns über dergleichen Dinge debattirt; hier geht Alles in leichtem Fluge, wie von selbst, von der Hand, und dem ersten Gedanken folgt alsbald die Ausführung. So sollte der Kaiser, von Monza kommend, Mailand durch die Porta Orientale betreten, um durch den langen Corso, der den Namen dieses Thores trägt, und die Corsia de' Servi nach dem Dom und der kaiserlichen Burg zu ziehen. Nun führt aber die Straße von Monza durch ein anderes Thor. Dem Uebelstande wurde auf die einfachste Weise abgeholfen: indem man eine neue Straße von Monza nach der Porta Orientale zog. Binnen drei Monaten ward der Bau beschlossen, unternommen und beendet, und eine herrliche Kunststraße mit doppelten Seitenwegen und zierlichen Wegsteinen führt nun, wie durch Zauber entstanden, durch eben noch verlassene Gegenden in schnurgerader Linie nach Monza. (Allg. Ztg.)

Unter den Personen, welche von der **Amnestie** Gebrauch machen werden, nennt man den Grafen Gonfalonieri, den General-Lieutenant Zucchi, der an der Central-Revolution Italiens 1831 Theil nahm, den General-Lieutenant Demeester, welcher, schuldig befunden an der piemontesischen Revolution 1821 Theil genommen zu haben, 17 Jahr exilirt gewesen ist, den Prinzen Belgiojoso, den Marquis Pallavicini und viele Andere mehr.

Rom, 3. Sept. Der **Papst** genießt, nach dem letzten Unwohlsein, gegenwärtig der besten Gesundheit. Er arbeitet täglich mehre Stunden mit den Ministern, theils in Staatsgeschäften, theils in Angelegenheiten der Kirche. Häufige Audienzen werden fremden und einheimischen Großen, weltlichen und geistlichen, ertheilt. Gegen Abend fährt er fast jeden Tag vor die Thore, oder besieht irgend eine Merkwürdigkeit der Stadt. Wenn er sich durch Gehen einige Bewegung macht, wie häufig geschieht, kann ein Jeder Gelegenheit haben, von dem gesunden Aussehen dieses in den Jahren schon vorgerückten Kirchenfürsten sich zu überzeugen. Wenn nicht gerade wichtige Sorgen sein sonst leutseliges Auge trüben, so scheint tiefe innere Seelenruhe sich in seinem Auge auszudrücken. Jeder, der das Knie beugt, oder Fremde, welche ehrfürchtig den Hut abnehmen, werden mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet. Der Papst, der bei mehren Gelegenheiten gezeigt, daß er ein tüchtiges Urtheil über den Werth oder Nichtwerth der Monumente der Vorwelt besitze, hat dies erst vor einigen Tagen bei dem aufgefundenen Grabmale vor der Porta Maggiore neuerdings bewiesen. Dasselbe wird nach seinem Willen der Nachwelt erhalten bleiben.
(Augsb. Allg. Z.)

Schweden.

Ein Schreiben aus Hamburg vom 7. September (das der Fränkische Merkur und nach ihm die Münchener pol. Zeitung mittheilt) bringt folgende Angaben, deren Bestätigung dahin steht: „Auf außerordentlichem Wege trifft hier die Nachricht ein, daß der **Kronprinz von Schweden** in Folge der neuen und unaufhörlichen Zusammenrottungen in Stockholm, die er aus einem andern Gesichtspunkte beurtheilt, als sein Vater, mit Bewilligung des letztern sich aus der Hauptstadt entfernt habe. Der König, durch seine Erfahrungen in der französischen Revolution an tumultuarische Scenen gewöhnt, will sich durchaus nur zu den strengsten Maßnahmen verstehen, während der Kronprinz der Meinung ist, daß man mit Schonung und Milde mehr ausrichten würde. Die schwedischen Wirren scheinen sich überhaupt nicht auf bloße Straßenaufläufe zu beschränken; man sieht namentlich daraus, daß die Emancipation der Juden als Vorwand eines neuen Volksauflaufes benützt wurde, wie eine vielleicht im Stillen thätige Gewalt jede Gelegenheit benützt, um auf die Stimmung der in Stockholm leicht bewegten Volksmasse einzuwirken. Der Hauptmann Hjerta setzt im Aftonblad seine Opposition fort." Welch ein betrübender Vergleich mit dem erhebenden Schauspiele, welches unsere Hauptstadt noch vor nicht gar langer Zeit darbot, als alle Stände der Gesellschaft mit ungeheuchelter Innigkeit an der Freude Theil nahmen, welche der unerwartete, wahrhaft freundschaftliche Besuch des Kaisers von Rußland bei der königlichen Familie erregen mußte! Inmitten des allgemeinen Enthusiasmus aber gährte der Ingrimm in den Gemüthern einiger Wenigen, deren sträfliche Ansicht längst bekannt war, die sich indessen wohlweislich still verhielten, indem sie einsahen, daß der Zeitpunkt nichts weniger als geeignet sei, um das Volk durch Variationen über ihr Lieblingsthema: „**Haß gegen Rußland!**" aufzuhetzen. Da gab die Verurtheilung eines frevelhaften Pamphletisten den gewünschten Anlaß. Ein Versuch, im Heiligthum der Gesetze Störung zu erregen, der von wohlgekleideten Individuen ausgegangen war, scheiterte an dem bessern Gefühle des Publikums. Der eigentliche Ausbruch mußte daher verschoben werden, und man setzte hierzu einen Tag vor der Abreise des Großfürsten an, vielleicht um den Skandal um so empfindlicher zu machen, wenn nicht in noch gehässigerer Absicht. Warum hätte man sonst den 20. Juni, den Todestag des Grafen Axel Fersen, gewählt, wenn man nicht die Einwohner der Hauptstadt auf ebenso blutige Auftritte wie vor 28 Jahren hätte vorbereiten wollen.
(Allg. Ztg.)

Amerika.

Mexiko, 24. Juli. Das erste Blut zwischen den Franzosen und Mexikanern ist vergossen worden. Am 22. Juli wurde ein Mexikanisches Schiff zwischen Veracruz und Tampico von einem mit bewaffneten von dem Französischen Geschwader besetzten Boote verfolgt. Es konnte nicht entkommen. und die Mannschaft flüchtete sich in die Böte. Die Franzosen nahmen nun von dem Schiffe Besitz; während dessen aber feuerte man vom Ufer aus auf sie, und mehrere wurden verwundet, Einer lebensgefährlich. Dies dürfte wahrscheinlich zu Vergeltungs-Maßregeln führen, und die nächsten Berichte möchten wohl von einer förmlichen Eröffnung der Feindseligkeiten melden. (Engl. Courier.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 222 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. September 1838.

Miszellen.

(Berlin.) Endlich ist Prof. Schönlein für die hiesige Universität geworben. Er wird schon im künftigen Monat hier erwartet, um den erledigten Lehrstuhl eines Kliniklehrers anzutreten. Der Präsident Rust wird im Oktober von seinen Gütern hierher zurückkehren und seine Vorträge über allgemeine Chirurgie im nächsten Semester fortsetzen, obgleich die Sehkraft dieses trefflichen Lehrers noch nicht hergestellt ist. Das starke Gedächtniß desselben wird dabei aushelfen können.

(Hamb. Corr.)

(Thorn.) Der hiesige bestallte Lotterie-Kollekteur X. ist, wegen nunmehr schon erwiesenen Verdachtes, zur ernstesten Kriminal-Untersuchung gezogen werden. Er soll sich erlaubt haben, solche Loose, welche in einer früheren Klasse schon herausgekommen waren und also in einer späteren nicht mehr gewinnen konnten, dennoch wieder zu verkaufen. Man stelle sich z. B. vor, daß ein Loos in der zweiten Klasse gewonnen hatte, so muße X., nach seiner Pflicht, die Loose derselben Nummer für Klasse 3. 4. 5 zurückbehalten und wieder nach Berlin senden. Statt dessen verkaufte er sie und unterschlug außerdem die Gewinne. Da er sein Geschäft seit einer Reihe von Jahren getrieben hat, wahrscheinlich mit gleicher Industrie, so ist nicht zu verwundern, wie er sich ein höchst bedeutendes Vermögen erwerben konnte. (Danz. Dampfb.)

(Posen.) Es wird jetzt nach Kräften dahin gestrebt, die bisher noch zum großen Theile sehr mangelhaften Feuer-Löschanstalten in unserer Provinz zu verbessern. In mehren Kreisen haben sich bereits die Stände zur Bildung von Feuer-Lösch-Bezirken, für deren jeden eine große Feuerspritze angeschafft wird, vereinigt.

(Paris.) Die Anhänglichkeit des Hundes an den Menschen ist sprichwörtlich. Ein seltenes Beispiel von Anhänglichkeit der Hunde untereinander trug sich kürzlich bei St. Vallier, im Dromedepartement, zu. Drei Hunde waren auf der Jagd; einer von ihnen verfolgte eine wilde Eichkatze bis in ihre unterirdische Zuflucht, konnte aber keinen Ausgang mehr finden; seine Kameraden kehrten, nachdem sie vergeblich am Eingang gekratzt hatten, auffallend niedergeschlagen, nach Hause. Am andern Tage verschwinden sie neuerdings, kamen Abends ganz erschöpft, mit blutigen Pfoten, schweißtriefend und mit Erde bedeckt nach Hause, und so ging es mehrere Tage fort, bis man endlich aufmerksam wurde. Eines Morgens bei Tagesanbruch vernahm der Eigenthümer des vermißten Hundes das Stöhnen mehrerer Hunde, die an seiner Thüre kratzten; wie sehr erstaunte er, als er hinab kam, und seinen Hund erblickte, schwach und abgemagert wie ein Skelett, und von seinen beiden Befreiern begleitet, die, als sie ihn von seinem Herrn unterstützt sahen, sich hanz erschöpft auf ein Bund Stroh hinstreckten. Die beiden Hunde hatten die enge Oeffnung der Höhle mit Anstrengung aller ihrer Kräfte erweitert und durchgraben, um ihren Kameraden aus seiner Haft zu befreien!

Eine Französin, Dem. d'Angeville, hat dieser Tage den Gipfel des Montblanc erstiegen. Vor ihr hatte ein einziges Frauenzimmer, eine Bäuerin, das Wagstück unternommen, hatte aber schon auf dem Plateau Halt gemacht; Dem. d'Angeville dagegen erkletterte die höchste Höhe, scherzte den ganzen Weg über mit ihren Führern, und zeigte bei der gefährlichen Reise einen Muth und eine Kaltblütigkeit, die diese nicht genug rühmen können. Bei ihrer Rückkehr nach Chamouny wurde sie mit Kanonenschüssen und Volksjubel empfangen.

(London.) Man hat, sagt der Globe, eine Berechnung gemacht, um zu erfahren, wie viel wohl ein Mensch Vorfahren haben möge. Die Berechnung gab folgendes Resultat: Zuerst kommt der Vater und die Mutter, dann der Großvater und die Großmutter, darauf der Urgroßvater und die Urgroßmutter. Folgt man dieser Progression, so wird man beim 10ten Grade 7024 finden und beim 20sten Grade, d. h. nach zwanzig Generationen, wird jeder Mensch eine Million Ahnen haben.

In Edgeworth bewundert man ein merkwürdiges Stück aus dem Alterthum, nämlich ein 700 Jahre altes Brod. Dieses Brod gehörte zu einer Schenkung der Krone unter dem Könige Johann, und es ist seit dieser Zeit nebst allen darauf bezüglichen Dokumenten in der Familie Ambasion in Derbyshire geblieben. Es soll vollkommen erhalten und nur etwas beschädiget sein, weil Neugierige sich Stückchen davon abbrachen.

Der englische Kapitain James Woodt, welcher von einer Entdeckungsreise in die Südsee zurückgekehrt ist, hat unter andern Seltenheiten auch ein höchst merkwürdiges Thier mitgebracht, welches auffallend an die fabelhaften Drachen des Alterthums erinnert. Es ist nämlich eine Art Alligator, der jedoch nur zwei Füße hat, indem der hintere Theil seines Körpers in einen halb fisch-, halb schlangenartigen Schwanz ausläuft. Das Thier wurde erst nach einem wüthenden Kampfe erlegt; zwei Leute von der Schiffsmannschaft, die dabei verwundet wurden, starben bald darauf, unter den heftigsten Convulsionen und allen Zeichen der Vergiftung. — Weder Kapitain Woodt noch einer von seiner Mannschaft sahen ein zweites Exemplar dieses Thieres, welches in London der Gegenstand allgemeiner Neugier ist und höchst wahrscheinlich auch nach andern Ländern Europa's eine Reise machen wird.

Universitäts-Sternwarte.

21. Sepbr. 1838	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	9 53	+ 13, 8	+ 9; 6	0, 9	S. 2°	Federgewölk
" 9 U.	27″	9 37	+ 14, 8	+ 13, 3	1, 8	SO. 0°	" "
Mtg. 12 U.	27″	9,40	+ 16 1	+ 17, 7	4, 4	S. 7°	kleine Wolken
Nchm. 3 U.	27″	9,09	+ 16, 4	+ 19, 0	6 7	SO. 3°	" "
Abd. 9 U.	27″	9,03	+ 15 2	+ 12, 6	1, 6	NO. 9°	heiter

Minimum + 9, 6 Maximum + 19, 0 (Temperatur) Oder + 15, 6

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: Zum erstenmale: „Shakespeare in der Heimath.“ Schausp. in 5 A. von K. von Holtei.

Sonntag: „Der Verschwender.“ Zaubermährchen mit Gesang in 3 A. Valentin, Hr. Euling, vom Stadttheater zu Düsseldorf, als zweite Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Jungfrau Susanna Scholz, dritten Tochter des Bürger und Hausbesitzer Herrn Scholz in Militsch, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Groß-Tschunkawe, den 21. Septbr. 1838.

von Koschützky.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Septbr. 1838.

Aug. Paschke, geb. Flügel.
Ferd. Aug. Paschke,
Rittergutsbesitzer auf Ellsnig.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 9 Uhr wurde meine liebe Frau, Ottilie geborne Segnitz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Mittel-Kauffung, den 17. Sept. 1838.

Robert Selbmann, Rittergutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 16. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Klüx, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, hiermit allen entfernten Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 18. Septbr. 1838.

von Voß,
Pr.-Lieutenant im 23. Infant.-Regt. und Adjutant der 12. Inf.-Brigade.

Todes-Anzeige.

Auf einer Vergnügungs-Reise in die schönen Rheingegenden überraschte der Tod am 5ten d. M. in Koblenz nach achttägiger Krankheit an einem gastrisch-nervösen Fieber meinen einzigen, innigst geliebten Sohn, den Kandidaten der evangelischen Theologie Gustav Adolph Schwarzloos, in dem schönen Alter von 26 Jahren.

Still und schmerzlos entschwebte sein Geist in schönre Gefilde. Dies, die stille Theilnahme verehrter Freunde, und die feste Hoffnung eines baldigen Wiedersehens, ist der Trost seiner tiefgebeugten Mutter.

Ohlau, den 20. Sept. 1838.

R. verwittwete Schwarzloos.

Im Verlage von Graß Barth und Komp. in Breslau ist erschienen und für den billigen Preis von 5 Sgr. zu haben:

Begräbniß-Büchlein. Ein Auszug aus dem neuen Jauer'schen Gesangbuche, in welchem noch achtzehn Lieder aus andern Sammlungen aufgenommen sind. 12.

Diese, mit Zuziehung des Herrn Pastor Meißner in Rohnstock von dem verewigten Herrn Superintendenten und Pastor prim. Scherer verfaßte, 275 der schönsten Lieder enthaltende Sammlung (die letzte Arbeit des Vollendeten) und insbesondere der vielen resp. Gemeinden, in welchen obgedachtes, treffliches Gesangbuch selbst eingeführt ist, um so willkommener sein, als der vielseitig ausgesprochene Wunsch: einen Auszug für den bequemeren Gebrauch bei Beerdigungen zu besitzen, die Hauptveranlassung zur Herausgabe dieser Sammlung war.

Die Sing-Academie beginnt Mittwoch den 26. September.

Mosewius.

Danksagung.

Allen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten, welche die Beerdigung meines, mir unvergeßlichen Mannes mit so vieler Zuvorkommenheit und Güte durch Ihre werthe Gegenwart beehrten, sage ich hiermit den tiefgefühltesten Dank und füge zugleich die ergebenste Bitte an Selbe, mich, da ich das Geschäft meiner Kinder wegen fortzusetzen Willens bin, mit demselben Vertrauen zu beehren.

Verw. H. Büstorff.

Auktion.

Am 24. d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubels, Hausgeräth und 3 Stück Tuch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. Septbr. 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 24. Septbr., Mittags 12 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, **ein Reise-Wagen,** in noch gutem Zustande, öffentlich versteigert werden.

Mannig,
Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 27sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 5 Büttnerstraße, aus dem Nachlasse des Herrn Stadtgerichts-Directors von Blankensee, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Weine und Bücher öffentlich versteigert werden. Breslau, den 21. Septbr. 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.

Bei dem Buchhändler Ferdinand Dümmler in Berlin sind seit kurzem folgende Bücher erschienen, welche in allen Buchhandlungen, namentlich bei Ferd. Hirt in Breslau zu erhalten sind:

Encke, J. F., Berliner astronomisches Jahrbuch für 1840. Mit 1 Kupf. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Leman, C. K., das alte kulmische Recht mit einem Wörterbuche. 1 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Zumpt, C. G., über Ursprung, Form und Bedeutung des Centumviralgerichts in Rom. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Buch, L. v., über Delthyris oder Spirifer und Orthis. Mit 2 Kupf. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Lichtenstein, H., über die Gattung Mephitis. Mit 2 Kupf. 20 Sgr.

Bremiker, C., Ephemeride des Cometen von Pons für die Monate August 1838 bis Januar 1839. Mit einer Einleitung von J. F. Encke. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Sammlung einiger Landesgesetze über gemischte Ehen. 15 Sgr.

Bauer, B., die Religion des alten Testaments in der geschichtlichen Entwickelung ihrer Principien. 1r Bd. hat auch den Titel: Kritik der Geschichte der Offenbarung. 1r Band. 1r Theil. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Willing, F. A. H., Wissenschaft der Mathematik nach heuristisch-genetischer Methode. 1r Band. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Berlése über Camellien, oder Versuch über die Cultur und Gattungen derselben. Aus dem Franz. und mit Anmerkungen versehen. 1 Rtlr.

Simon, A. H., u. H. L. v. Strampff, Entscheidungen des Königl. Geh. Ober-Tribunals. 2r Bd. 2 Rtlr. 10 Sgr.

Blondel, A. L., über die milit. Pflichten und den milit. Geist. 2te Aufl. 10 Sgr.

Zimmermann, A., Versuch einer historischen Entwickelung der märkischen Städteverfassungen. 2 Bände. 3 Rtlr.

Henke, A., Lehrbuch der gerichtlichen Medicin, 9te verb. Aufl. 2 Rtlr.

Minding, F., Handbuch der Differential- und der Integral-Rechnung und ihrer Anwendungen auf Geometrie und Mathematik. — Zum Gebrauch f. Vorlesungen. 2r Bd. d. Mathematik enthaltend. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Bessel, F. W. und Baeyer, Gradmessung in Ostpreussen und ihre Verbindung mit Preussischen und Russischen Dreiecksketten. Mit 7 Kupf. 5 Rtlr.

Zusammenstellung der Strafgesetze auswärtiger Staaten, nach der Ordnung des revidirten Entwurfs des Strafgesetzbuchs für die K. Preuß. Staaten. 2 Bde. 4 Rtlr. 5 Sgr.

Lepsius R., zwei sprachvergleichende Abhandlungen, Psalterium coptice co. J. L. Ideler. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Müller, J., über zwei verschiedene Typen in dem Bau der erectilen männlichen Geschlechtsorgane bei den straussartigen Vögeln etc. Mit 3 Kupf. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Zumpt, C. T., Annales veterum regnorum et populorum, imprimis Romanorum. Edit. altera. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Ciceronis de Oratore libri tres. Ad optimorum librorum fidem iterum edit. O. M. Mueller. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Fydow, A., Sammlung geistlicher Vorträge. 1 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **Ferdinand Hirt in Breslau** ist zu haben:

Die Urinbeschauer

und andere medicinische Scharlatane unserer Zeit. Eine Schrift zur Belehrung und Warnung für Jedermann. Von Dr. D. Salomon. 8. geh. Preis 6 Gr.

Noch in so manchen Theilen Deutschlands treiben Wundermänner und Urinbeschauer ohne Scheu und ungestraft ihr Wesen.

In der Creutz'schen Buchhandlung zu Magdeburg erschien und ist durch

Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß

zu beziehen:

Marschall Vorwärts, in Liedern von F. Heinzelmann. Subscript.-Preis $\frac{1}{8}$ Rthlr., Ladenpr. vom 1. Oct. d. J. an $\frac{1}{2}$ Rthlr. Ein Beitrag zur 25-jährigen Gedächtnißfeier einer glorreichen Zeit.

Bei Friedrich Wilmans in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben:

Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für 1839, von Stephan Schütze; mit Beiträgen von Carl v. Wachsmann, Bernd v. Guseck, Gabriel Seidl und Ludwig Storch. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Die artistische Ausstattung entspricht den Anforderungen unserer Zeit. Der geniale Sonderland lieferte die Zeichnungen, welche durch die bekannten Künstler Ed. Schuler, Leop. Beyer und M. Hofmann trefflich in Stahl gestochen sind.

In unserm Verlage ist erschienen:

Spindler, C.,

Rosetten.

Erzählungen und Novellen.

2 Bände. (Sämmtliche Werke 54r und 55r Bd.) 8. br. 3 Rtlr. 6 Gr., oder 5 Fl. 24 Kr.

Inhalt des ersten Bandes: Der große Antlas zu München. — Das böse Auge. — Der Statthalter von Khorassan.

Inhalt des zweiten Bandes: Erzählungen bei Ebbe und Fluth. — Die Schatzkammer zu Burghausen.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau und ganz Schlesien, **namentlich bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß** (Breslau, am Markt Nr. 47.)

Als eine der interessantesten Erscheinungen der Unterhaltungsliteratur unserer Zeit empfehlen wir die

Spaziergänge und Weltfahrten

von

Theodor Mundt.

2 Bände. 8. Altona 1838. geh.

Der Beifall, den dies in jeder Hinsicht ausgezeichnete Werk bei einem gebildeten Publikum gefunden, ist gewiß um so gerechter, als auch sämmtliche kritische Blätter dasselbe als eine der wichtigsten literarischen Erscheinungen bezeichnen, und demselben hinsichtlich des Styls einen hohen Platz in der Literatur anweisen.

Beide Bände kosten 4 Rtlr. und sind in allen Buchhandlungen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. s. w., in Breslau und Pleß bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47) zu haben.

Bei **Ferd. Hirt in Breslau u. Pleß**, (Breslau, Naschmarkt Nr. 47), sind nachstehende neue empfehlenswerthe Bücher zu haben:

Dr. **Bergk**,

die Kunst reich zu werden,

enthaltend 24 Regeln für Bürger und Landleute, — 44 Regeln für junge Kaufleute, — einer Spekulations- und Geldlehre, — einer Münztabelle, — Schema zur Anlegung eines Kapitalbuches und einer Tabelle zur leichten Berechnung beim Ein- und Verkaufen der Waaren.

Wer auf rechtlichem Wege reich werden, seine Geschäfte mit Ordnung führen will, dem ist die Anschaffung der zweiten verbesserten Auflage dieses Buches zu empfehlen.

Preis $11\frac{1}{4}$ Sgr. od. $40\frac{1}{2}$ Kr.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:

☞ **Neues Komplimentirbuch mit Blumensprache und Stammbuchs-Versen.**

Oder Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden; — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz. — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, — mit Großen, — und mit dem schönen Geschlecht. 10te verbesserte Aufl. in grünem Umschlage.

Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr. oder 45 Kr.

Um Whist und Boston gewinnreich spielen zu lernen, dient als beste Anleitung dazu:

Der Whist- und Boston-Spieler, wie er sein soll,

oder Anweisung, das Whist- und Bostonspiel, nebst dessen Abarten nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H. 4te sehr verbesserte Aufl. Brosch. Preis 15 Sgr. od. 54 Kr.

Ein für Jünglinge sehr belehrendes Buch ist:

Väterlicher Rath für Jünglinge,

welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten und nützlichen Menschen ausbilden wollen. Von Fr. Ehrenfeld.

Gebunden $12\frac{1}{2}$ Sgr. oder 45 Kr.

Die in diesem Buche ausgestreute goldene Saat über Umgang mit Menschen — nützliche Belehrungen für Jünglinge, — über das Streben nach größeren Vollkommenheiten, — zweckmäßige Eintheilung der Zeit, — über irdische und himmlische Glückseligkeit u. s. w. wird Blüthen und Früchte treiben und Segen fürs ganze Leben verbreiten.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Sämmtliche, vorstehend erwähnte Schriften findet man in der obengenannten Buchhandl. Breslaus.

Bei **Ferd. Hirt** in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, ist die zweite verbesserte Auflage der interessanten Schrift zu haben:

Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Wohin gelangen wir nach diesem Leben und wie ist da unser Loos beschaffen? — Nebst Gründen für die Seelenunsterblichkeit, — und Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

8. br. Preis 10 Sgr.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg).

Ob wir unsere Lieben in jenem Leben wiedersehen — und was uns da für ein Loos bevorsteht? — das sind die Fragen, die in dieser Trost und Ermuthigung gewährenden Schrift durch Beweisgründe vom Dr. Heinichen zu Jedermanns Belehrung beantwortet werden, — welches Buch auch in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben ist.

Bei Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen und bei

Ferdinand Hirt in Breslau

(Markt Nr. 47)

vorräthig:

Münchner Jahrbücher für bildende Kunst.

Herausgegeben von

Dr. **R. Marggraff.**

Mit artist. Beilagen, Abbildungen von Original-Kunstwerken in Umriß, auch Erläuterungstafeln; gefertigt unter Aufsicht der Königl. Akademie der Künste in München. 1s Heft, mit 4 Abbildungen und einer Erläuterungstafel.

1 Rtlr. 21 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen,

in Breslau u. Pleß

bei Ferdinand Hirt:

(Breslau, am Markt Nr. 47)

zu finden:

Berenger's Lieder.

Auswahl in freier Bearbeitung

von

Adelbert v. Chamisso

und

Franz Frh. Gaudy.

Geheftet. Preis $1\frac{3}{4}$ Rtlr.

Leipzig, im August 1838.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, empfiehlt ihr neu errichtetes

Lese-Institut

der neuesten französischen, englischen, italienischen und polnischen Werke

zur geneigten Beachtung.

In Folge vielseitiger Aufforderungen unternahm es die unterzeichnete Handlung, ihre bereits seit 50 Jahren bestehende, durch ihre Reichhaltigkeit, sowohl von älteren als neueren schönwissenschaftlichen Werken, hinlänglich bekannte deutsche Lese-Bibliothek durch Hinzufügung des Neuesten und Gediegensten aus der französischen, englischen, italienischen und polnischen Literatur zu erweitern.

Die ermunternde Theilnahme, deren sich dieses neue Unternehmen bei seinem Beginn von allen Seiten zu erfreuen hatte, ermuthigte zu so bedeutenden Anschaffungen, dass gegenwärtig eine allen Anforderungen entsprechende, vollständige, die neuesten und vorzüglichsten belletristischen Werke des Auslandes umfassende Bibliothek zur Benutzung unserer geehrten Abonnenten bereit ist.

Die äusserst billig gestellten Lesegebühren sind:

		Auswärtige Abonnenten zahlen:	
für 1 Buch monatlich	$7\frac{1}{2}$ Sgr.	für 6— 8 Bücher monatlich . . .	20 Sgr.
- 2 Bücher -	10 Sgr.	- 12—15 Bücher -	1 Rthlr.
- 3 Bücher -	15 Sgr.	- 25—30 Bücher -	2 Rthlr.

welche ganz nach Belieben umgewechselt werden können.

Für Theilnehmer an unserer deutschen Lesebibliothek, so wie am Musikalien-Leih-Institut finden noch billigere Bedingungen statt. Gleichzeitig beehrt sich die unterzeichnete Handlung, ihr

grosses Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Dasselbe enthält über 30,000 gebundene Werke und wird fortwährend mit dem Neuesten und Vorzüglichsten aus der musikalischen Literatur vermehrt; der kürzlich erschienene Katalog liefert den deutlichsten Beweis der Vollständigkeit dieses Instituts.

Bedingungen.

Das voraus zu bezahlende Lesegeld beträgt monatlich:

		Thlr.	Sgr.
1)	für 8 auf einmal entnommene Musik-Stücke	1 Thlr.	- Sgr.
2)	- 6 - - - -	-	20 -
3)	- 4 - - - -	-	15 -
4)	- 2—3 - - -	-	10 -

Der Umtausch ist nach Belieben, der Eintritt kann an jedem Tage erfolgen.

Wer jährlich 12 Thlr. pränumerando zahlt, geniesst dafür die Benutzung dieses Instituts und erhält ausserdem noch im Laufe des Jahres für 10 Thlr., bei einer Pränumeration von 6 Thlr. auf ein halb Jahr für 5 Thlr. Musikalien nach eigener Wahl.

Auswärtige tragen die Transportkosten, erhalten aber dagegen eine grössere Anzahl Musikalien.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

In der Lesebibliothek

des Museums für Kunst u. Literatur

von J. Urban Kern

(im neuen Lokale: Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4)

sind unter andern folgende englische und französische Novitäten eingetroffen:

Addisson Diary of a judge — Blessington Victims of society — Bulwer Ernest Maltravers — Bulwers Alice — Bulwer Leila and Calderon the courtier — Bury Love — Cooper Homeward bound — Diary of George IV. — Howard Outward bound — James the robber — Shakspeare and his friends — Ward human life — Warren diary of a physician 2d. series; — Abrantes Hedwig — Arnaud Espagnoles et Françaises — Balzac César Birotteau — Brisset Génie d'une femme — Brot Seule au monde — Chateaubriand Congrès de Vérone — Didier Chavornay — Gozlan Washington Levert — Jacob Soeur de Maugrabain — Kock moustache — l'homme de la nature — Tourlourou — Lamartine chûte d'un ange — Masson Souvenirs d'un enfant du peuple — Moneusee Régina — Sand maîtres mosaistes — Souvestre l'échelle des femmes — Riche et pauvre — Trollope Vienne et les Autrichiens — Wailly Angélica Kaufmann —

und erlaube ich mir, Freunde der Literatur auf diese, sowie auf meine reiche Auswahl guter englischer und französischer Werke aufmerksam zu machen. Das Abonnement ist höchst billig, monatlich à $7\frac{1}{2}$ Sgr., $12\frac{1}{2}$ Sgr. rc. gestellt. Den Auswärtigen werden besondere Vortheile eingeräumt.

Bekanntmachung.

Der Wirthschafts-Inspektor Johann Julius Lorenz und die Mathilde Louise Pauline Drögand, haben vor ihrer Verheirathung die an ihrem künftigen Wohnorte Flämischdorf bei Neumarkt unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft durch Vertrag ausgeschlossen.

Neumarkt, den 10. Septbr. 1838.

Das Patrimonial-Gericht für Flämischdorf.

Zins-Getreide-Verkauf.

Das an Martini d. J. fällige Zinsgetreide einiger Ortschaften des hiesigen Rent-Amts-Bezirks, bestehend in:

71 Schfl.	$3\frac{3}{4}$	Mtz. Weizen	}	Preußisches Maaß
227 Schfl.	1	Mtz. Roggen	}	
17 Schfl.	13	Mtz. Gerste	}	
237 Schfl.	$11\frac{1}{2}$	Mtz. Hafer	}	

3 Schfl. $9\frac{1}{4}$ Mtz. Stein-Mehl, Stein-Ochs genannt, soll am 15. October a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Lokal des unterzeichneten Amtes an den Meistbietenden verkauft werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Verkaufsbedingungen täglich während der Amtsstunden hieselbst eingesehen werden können.

Steinau, den 17. Sept. 1838.

Königliches Rent-Amt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Hypothekenbuch des im Glatzer Kreise gelegenen Dorfes Mühldorf, freirichterlichen Antheils, auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden soll. Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben vermeint, und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenkt, wird daher aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Gericht, oder spätestens in dem vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Polenz auf den

5. Januar 1839, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben.

Alle Real-Interessenten werden dabei bedeutet, daß Diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Zeit melden werden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Realrechts eingetragen werden sollen — Diejenigen, welche sich nicht melden, ihr vermeintliches Realrecht gegen den dritten, im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr ausüben können, in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen; — daß aber denen, welchen eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts I. 22, § 16, 17, und des Anhanges § 58 zwar vorbehalten bleiben, daß es ihnen aber auch freisteht, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder erwiesen worden, eintragen zu lassen.

Glatz, den 24. August 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Krause.

Publikandum.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf den 25sten d. Mts. im herrschaftlichen Schlosse zu Triebusch anberaumte Auktions-Termin rückgängig geworden ist, und die angekündigte Versteigerung von Sachen nicht stattfindet.

Tschirnau, den 17. September 1838.

Das Gerichtsamt Triebusch und Klein-Saul.

Hertel.

Auktions-Anzeige.

Auf Verfügung des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau werden die zum Nachlaß des Lieutenants Heinrich von Maltitz gehörigen Effekten, den 16. Oktober Nachmittag 2 Uhr, in dem par terre gelegenen Zimmer des Ressourcen-Lokals hierselbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Glatz, den 13. Septbr. 1838.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath

Krause.

Auktion.

Montag, den 24. d. früh um 9 Uhr, sollen auf der kleinen Groschengasse Nr. 17, ein Nachlaß, bestehend in Meubles, Betten, Kleidungsstücken und einer Partie Tischler-Handwerkszeug, meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Brennholz erster Klasse,

ist in ganz vorzüglicher Qualität in Kloben und auf Verlangen auch gesägt und gespalten äußerst billig bei uns zu haben.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Herrenhüte neuester Form,

à $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, 2 Rthlr. bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Feinste Briefpapiere

empfiehlt, um damit zu räumen, sehr billig:

C. E. Linkenheil, Schweidnitz. Str. Nr. 36.

Vor dem Schweidnitzer Thor ist eine Stube und Kabinet bald zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Inspektor Knoll im reichen Hospital.

In 3ter Klasse 78ster Lotterie trafen in mein Comptoir:

60 Rthlr. auf Nr. 86287.
50 Rthlr. auf Nr. 39649. 79895.
40 Rthlr. auf Nr. 1211. 30. 56. 58. 67. 24303. 72. 27442. 27745. 29598. 31321. 37915. 38879. 39640. 43. 41053. 68. 42627. 45. 52319. 68263. 70. 79857. 86300. 86511. 102546.

Kauf-Loose zur 4ten Klasse sind zu haben bei

Gerstenberg,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Ring Nr. 60.

Bei Ziehung 3ter Klasse 78ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

50 Rthlr. auf Nr. 53442.
40 Rthlr. auf Nr. 26930. 32592. 34205. 34243. 34245. 53405. 53416. 53441. 62946. 62959. 62970. 79481. 108071.

N. J. Löwenstein,
Reusche Str. Nr. 28, im großen Meerschiff.



F. W. Nickolmaann,
Güter = Negociant,
wohnt jetzt nicht mehr Schmiedebrücke, sondern im
Eckhause des Neumarktes und der Messergasse in Nr. 1,
zu den „zwei Tauben" genannt. Breslau im September 1838.

Den Herren Gastwirthen und Coffetiers empfiehlt ein reichhaltiges Lager von Billardbällen, Kegelkugeln von lignum sanctum, Kegeln, Leuchtern, Fidibusbechern, Bierdeckeln u. s. w.
C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Schaafscheeren,
Thür- und Fenster-Beschläge, und Viehglocken empfiehlt in großer Auswahl zu geneigter Abnahme:
T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Bronçe-Verzierungen,
zu Fenster- und Bett-Gardinen, empfing von den neuesten Mustern eine große Auswahl und empfiehlt billigst:
T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Die feinsten
gothischen Rouleaux
erhielt ich so eben wieder in großer Auswahl und empfehle diese wie mein bedeutendes Lager
bunt gemalter Rouleaux
einer geneigten Beachtung.
G. B. Strenz, Ring Nr. 24.

Bald zu verkaufen:
verschiedene Meubel, darunter sehr gute, desgleichen Hausrath, Werkzeug, russische Doppel-Matten, dergleichen Packleinen, Fenster, Fensterladen, gegossene und geschmiedete Eisensachen, ein großer ganz guter Bratenwender, kupferne Kessel und Töpfe, große Bettkasten, davon einer zum Schlafen, 1 starke Arbeitsradwer, Porzellain, Gläser, Steingut-Schüsseln 2c., 1 Stutz-Uhr, verschiedene gewöhnliche bunte und schwarze Kupferstiche, 1 großer Speiseschrank mit Fliegengaze bezogen, 6 Stück neue linirte Handlungsbücher, Waffen, verschiedene Instrumente und Apparate 2c. 2c.

Das Weitere Junkernstraße Nr. 19 im 2ten Stock, wo möglich bis früh 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Arbeitslampen à 16 Silbergr.,
dergl. mit weißer Glasglocke ohne Cylinder, $27\frac{1}{2}$ Sgr.; solche mit Cylinder, 1, $1\frac{1}{6}$, $1\frac{1}{8}$, 2 Rtlr. Reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeebretter, $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$, 15 Sgr. Leuchter, à $6\frac{1}{4}$ Sgr. Zuckerdosen von 2 Sgr. an, Brod- und Fruchtkörbchen 10, Spucknäpfe, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr.; viereckige Spucknäpfe mit 4 vergoldeten Füßen und Rändern, à 20 Sgr.; reich mit Gold verzierte Lichtscheerenträger, à $2\frac{1}{2}$ Sgr. Lichtendsparer, $1\frac{1}{4}$ Sgr. Wachsstockbüchsen, 4, 5, 6, $7\frac{1}{2}$ Sgr.; mit Gold verzierte Federscheiden, à 3 Sgr., Strickscheiden, $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Mein aufs allervollständigste assortirtes
Cigarren- u. Tabak-Lager
empfehle ich hiermit zur gütigen Beachtung.
M. Schlochow,
Albrechtsstr. Nr. 24, neben der Post.

Jemand, der am 25. d. M. von hier nach Berlin reiset, wünscht eine in Federn hängende Reise-Chaise mitzunehmen, oder einen rückgehenden Wagen und Pferde zu benutzen. Man beliebe sich dieserhalb bei der Expedition dieser Zeitung unter der Adresse M. 88, oder in der heil. Geist-Straße No. 13, mündlich zu melden.

Nachdem ich den Gasthof zum großen Christoph auf der Ohlauer Straße hierselbst bestens eingerichtet habe, so empfehle ich solchen den hohen fremden Herrschaften unter der Versicherung der promptesten und billigsten Bedienung; auch ist die bedeutende Stallung und die zu verschließende Wagenremise zu beachten.
Breslau, den 19. September 1838.
N. Semmler, Gastwirth.

Baierisch Bier.
Ein neuerer Transport Nürnberger Bier, den ich jetzt empfangen habe, fällt so schön und kräftig aus, daß ich nicht umhin kann, meine sehr verehrten Kunden darauf aufmerksam zu machen, und selbiges zu einem gefälligen Versuch bestens zu empfehlen.
Eduard Beer, Ohlauer Str. Nr. 33.

Von Bielefelder, volle $^{6}/_{4}$ br. weißer Leinwand,
die wegen ihrer ausgezeichneten Güte rühmlichst bekannt ist, erhielt ich so eben wieder eine neue Sendung und offerire diese zu zeitgemäß billigen Preisen.
G. B. Strenz, Ring 24.

Greinersche Spirituswaagen mit
Thermometer in Futteral kosten jetzt nur 2 Rthlr. Maischthermometer, à 15, 20, 25, 35, 45 Sgr. Alkoholometer zum Verschluß, 20, Bierwürzwaagen, 25 Sgr. Essig-, Laugen-, Säuren- und Vitriol-Waagen, à 25 Sgr. Lutterprober, 20 Sgr. Wer von vorstehenden Gegenständen 6 Stück auf Einmal kauft, erhält solche noch billiger.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.



Um während unserer Abwesenheit in Leipzig mit den noch vorräthigen Sommer-Moden so viel wie möglich zu räumen, offerire ich solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Die Damenputz-Handlung von
T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt und die französische Sprache gründlich versteht und spricht, sucht als Gesellschafterin oder Gouvernante ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Demoiselles können das Putzmachen gründlich erlernen in der **neuen Putz-Waaren-Handlung der Friederike Gräfe aus Leipzig.**

Kisten verschiedener Größe sind billig zu kaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 20.

Zum Ausschieben
Montag, den 24. September, ladet höflichst ein:
Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Zum Haferkranz-Feste
Sonntag, den 23. Septbr., ladet ergebenst ein:
Gabriel in Schaffgotschgarten.

Kommenden Montag, als den 24. d. M., findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben und Wurst-Abendbrodt bei erleuchtetem Garten statt, wozu ganz ergebenst einladet:
Carl Sauer zu Rosenthal.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, heute Sonnabend den 22. Septbr., ladet ergebenst ein:
Rothhaar, im goldnen Kreuz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben und Tanz, auf Montag, als den 24. Sept. ladet ergebenst ein:
C. Lindner, Gastwirth in der gold. Sonne, Schweidnitzer Thor.

Morgen als Sonntag, zu einem Fleisch- und Wurst-Ausschieben, ladet ergebenst ein:
Weber, Koffetier zu Pirscham.

Obst-Ausschieben, das Loos $2\frac{1}{2}$ Sgr. und gesellschaftliches Abendessen bei Gartenbeleuchtung, Montag den 24. Septbr., wozu ganz ergebenst einladet:
Woisch,
Coffetier am Hinterdom.

Zum Bratwurstessen und Ausschieben, Montag den 24. Septbr., ladet ergebenst ein:
H. Hauff,
Coffetier am Schießwerder.

Zum Erntekranz in Oswitz, Sonntag den 23. Septbr., ladet ergebenst ein:
Baumert, Brauer.

Gute Reise-Gelegenheit nach Berlin auf der Reuschenstraße Nr. 65 im Hecht, zu erfragen in der Gaststube.

Ein zwei- und auch einspännig zu fahrender leichter Halbwagen zu 85 Rtl., so wie ein zweispänniger Halbwagen zu 30 Rtl. sind veränderungshalber zu verkaufen. Näheres Schuhbrücke Nr. 77, im alten Rathhause bei Brichta.

Gebrauchte, jedoch gut gehaltene Meubel und Betten, werden fortwährend gekauft; wo? erfährt man Nadlergasse Nr. 23, im 3. Stock.

Bauschutt
kann unentgeltlich nach Anweisung des Haushälters abgeholt werden: aus der Seitengasse des Hauses Carlsstraße Nr. 36.

14,000 Stück neue Flachwerke bester Qualität sind zu verkaufen, das Nähere darüber Albrechtsstraße Nr. 55 im Gewölbe.

Eine Stube vorn heraus für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen: Karlsstraße Nr. 6, und das Nähere daselbst im 2ten Stock zu erfahren.

Angekommene Fremde.
Den 20. Septbr. Gold. Gans: Hr. Kammerherr v. Skibicki a. Rußland. — Drei Berge: Frau Gutsb. Lachmanowicz a. Polen. Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Gerhard a. Berlin u. Rumpelt a. Radeberg. — Gold. Zepter: Frau Rittmeister v. Kulisch a. Hertwigswalde. Hr. Student v. Szoldrski a. Freiberg. Große Stube: Hr. Gutsb. Methner aus Simmelwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Müller a. Seiffersdorf. Hr. Erzpriester Beer a. Brieg. Hr. Geheimer Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. — Hotel de Pologne: Frau v. Gellhorn a. Schmellwitz. Hotel de Silesie: HH. Kfl. Kunert a. Odessa u. Löwenberg aus Kiew. HH. Gutsb. v. Stechow a. Droschkau u. Krüger a. Schwammelwitz. Deutsche Haus: Hr. Prälat Graf v. Labinski u. Fr. v. Luszczewska a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Uechtritz a. der Ober-Lausitz. Hr. Kaufm. Schwedler a. Ruppin. — Rautenkranz: Hr. Kammergerichts-Assessor Röscher a. Berlin. Frau Gutsb. v. Mierzejewska und HH. Gutsb. Alexander und Anton v. Pruszak a. Polen. Hr. Gutsb. Thamme a. Garbendorf. Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Graf v. Dyhrn a. Stronn. Hr. Pfarrer Orlich a. Goschütz.
Privat-Logis: Am Ringe 19. Frau Hauptmann Freiin v. Seel und Frau Lieut. v. Kreckwitz aus Skohl. Albrechtsstraße 39. Hr. Handlungs-Reisender Knorr aus Dresden. Ohlauer Straße 29. Hr. Wundarzt Uhrner a. Kreibau.

Getreide-Preise.
Breslau, den 21. September 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. — Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.